

Berichte über die Thätigkeit der Provinzialmuseen in der Zeit vom 1. April 1900 bis 31. März 1901.

I. Bonn.

Das vergangene Jahr darf als ein sehr erfolgreiches bezeichnet werden. Nicht weniger als vier zum Teil vor langer Zeit begonnene grössere Ausgrabungen konnten teils zu definitivem Abschluss gebracht, teils soweit gefördert werden, dass ihre Beendigung nahe bevorsteht.

Von grossem Interesse waren wieder die Ausgrabungen der grossen Erdstungen bei Urmitz. Bei der fortgesetzten Beobachtung der Ausgrabungsstelle im Frühjahr und Sommer des vergangenen Jahres wurde durch unseren Vorarbeiter eine glückliche Entdeckung gemacht, welche alsdann im Winter weiterverfolgt werden konnte. Es wurde nämlich der Spitzgraben eines dritten grossen Erdwerks freigelegt, welches die Gestalt eines schiefen Rechtecks mit abgerundeten Ecken hat und aus einfachem Graben und Erdwall besteht. Dieses Erdkastell ist bedeutend grösser als das schon früher entdeckte Drususkastell. Seine vollständig untersuchte Südfront misst 408 m und enthielt in ihrer Mitte ein 7 m breites Thor d. h. eine Grabenunterbrechung. Die Westflanke konnte von der Südwestecke aus noch 370 m weit zum Rheine hin verfolgt werden, ist dann noch in der Böschung des jetzigen Uferrandes sichtbar, lief aber offenbar noch weiter, so dass anzunehmen ist, dass das Kastell ehemals bis ganz nahe an den Rhein herangereicht hat. Das neue Kastell ist jünger als die grosse Erdfestung. Es scheint aber andererseits, wie seine Scherbenfunde ergeben, älter als das Drususkastell zu sein. Scherben der jüngsten gallischen Kulturepoche und ein La-Tène-Glasringelchen fanden sich in dem untersten Teil seines Spitzgrabens. Es wäre also nicht unmöglich, dass dieses Kastell der vordrusianischen Epoche römischer Okkupation in den Rheinlanden, also der Zeit Cäsars oder Agrippas angehörte. — Doch bedarf es hier noch eingehender Nachprüfungen.

War das grosse prähistorische Erdwerk im vorigen Bericht als einer viele Jahrhunderte vor Cäsar liegenden Periode angehörig bezeichnet worden, so konnte damals nur mit Bestimmtheit gesagt werden, dass es nicht jünger sein könne als die darauf gebauten Wohnstätten der jüngeren Bronzezeit. Durch die im vergangenen Winter fortgesetzten Grabungen dürfte es gelungen

sein, die Kulturperiode dieses grossartigen Festungswerkes genau zu bestimmen. Es wurde nämlich ein ansehnliches Stück des inneren grossen Sohlgrabens systematisch und unter schärfster Kontrolle von oben bis zur Sohle ausgehoben. Dabei fanden sich in dem Füllgrund nur Scherben und Kulturreste einer Epoche, welche von Reinecke neuerdings als „Pfahlbauzeit“ bezeichnet, nach den einen Forschern noch der jüngeren Steinzeit, nach anderen der Kupferzeit angehört.

Das schon von Anfang an offenbar mit vollem Recht als Drususkastell bezeichnete jüngste Erdwerk der Urmitzer Gruppe ist zwar in diesem Winter nicht weiter untersucht worden, aber interessante zufällige Funde wurden in dem zugehörigen Canabaegraben gemacht. Da fanden sich nämlich nicht nur, wie schon früher, augusteische Scherben, sondern auch augusteische und gallische Münzen in grösserer Anzahl. Ausführlicher ist über die neuen Grabungen bereits im X. Ergänzungsheft der Westd. Zeitschr. S. 22 ff. und Bonner Jahrb. Heft 107, S. 203 ff. gehandelt worden.

Die Einzelerwerbungen aus dem Urmitzer Gebiet sind wiederum sehr reich. Bronzezeitliche Gräber mit zum Teil sehr schönen Funden wurden in der näheren und fernerer Umgebung der grossen Erdwerke erhoben. Unter den Wohnruben aus dem Inneren der grossen Festung ist eine mit zonenverzierten Scherben besonders zu erwähnen. Prachtvolle Bronzehals- und Armringe wurden an der Kapelle zum guten Mann gefunden. Die Gegend von Weissenthurm lieferte vier Bronzelanzenspitzen und eine Bronzefeielspitze.

Von linksrheinischen vorrömischen Erwerbungen sind ferner zu nennen: Bronzehals- und Armreife aus Kessenich, Hallstattgrabfunde aus Roisdorf, geschenkt von Herrn Fabrikbesitzer Schumann, und ein Grubenfund frühbronzezeitlicher Scherben aus Potzdorf bei Bornheim. Das rechte Rheinufer lieferte interessante Vasen der jüngeren Eisenzeit aus der Gegend von Siegburg, Geschenk des Herrn Mostert in Siegburg-Mülldorf, sowie den Inhalt von sieben Grabhügeln, welche Herr Rektor Rademacher in Cöln für das Provinzialmuseum in der Umgegend von Dünwald ausgrub. Sie enthielten ausser Urnen und Beigefässen zum Teil auch Bronzeschmuck (B. J. 107, S. 235). Nachdem die im vorjährigen Bericht erwähnten Gräber aus der Gegend von Wiesbaden wieder zusammengestellt und, soweit möglich, restauriert sind, ist jetzt die prähistorische Sammlung vollkommen neu aufgestellt, links- und rechtsrheinische Funde getrennt und diese Gruppen in sich geographisch geordnet.

Als ein Markstein in der bisherigen Thätigkeit des Provinzialmuseums auf dem Gebiete der römischen Forschung darf die Beendigung der Ausgrabung des Legionslagers von Neuss bezeichnet werden. Der $6\frac{3}{4}$ Morgen umfassende Rest des Ausgrabungsterrains in der Nordecke des Lagers wurde durch die ausdauernde Arbeit Herrn Koenens trotz des ungünstigen Winters vollkommen bewältigt und über die Disposition der Räume daselbst genügende Klarheit gewonnen. Die Disposition der Infanterie- und Kavalleriekasernen entspricht vollkommen der in der korrespondierenden Ostecke. Hinter den Kasernen, näher der *via principalis* zu, wurde ein grosses

Offiziersgebäude mit säulenumgebenem Binnenhof sowie verschiedene magazinartige Räume gefunden. Der Grundriss des Prätoriums konnte durch einige Nachprüfungen an der *via principalis* ergänzt werden. Umfassungsmauer, Graben und Intervallum wurden an mehreren Stellen wiederum geschnitten und von dem grossen, die ganzen Lagerbauten umziehenden Wasserabflusskanal wichtige Teile freigelegt. Wir dürfen die Gesamtpublikation des ganzen Lagers binnen Jahresfrist erwarten, weshalb hier nicht näher auf die diesjährigen Grabungen eingegangen zu werden braucht (B. J. 107, S. 238).

Unter den zahlreichen Einzelfunden der diesjährigen Grabung (ca. 250 Stück) sind wieder einige schöne Bronzen hervorzuheben; so ein Bronzegriff eines Gefässes mit schön gearbeitetem Widderkopf, ein Bronzehenkel, ein blattförmiger Schmuck, eine Nadel mit Kopf in Form einer Hand, ein Eimerhenkelansatz mit menschlichem Gesicht. Ferner sind eine Anzahl jüngerer römischer Grabfunde der Zeit nach Aufgabe des grossen Lagers sowie eine Goldmünze Vespasians (Coh. 272) zu nennen. Ziegel mit Stempeln der XVI. und VI. Legion fanden sich natürlich auch diesmal in Menge.

Die Ausgrabung der spätrömischen Befestigung von Andernach, deren Beginn bereits im vorigen Bericht erwähnt wurde, ist ebenfalls beendet und die Resultate vom Unterzeichneten vorläufig in den Bonner Jahrbüchern 105, S. 173 und ausführlich Bonner Jahrb. 107, S. 1 ff. veröffentlicht worden.

Die vor einer Reihe von Jahren begonnene Ausgrabung der grossen römischen Villa bei Blankenheim in der Eifel wurde durch Herrn Koenen beendet. Es wurden verschiedene Wirtschaftsgebäude freigelegt, so dass, wenn im kommenden Sommer noch einige Nachprüfungen gemacht sein werden, auch diese Grabung endlich veröffentlicht werden kann (B. J. 107, S. 240). Gelegenheit zu einer kurzen vorläufigen Untersuchung gaben die Ausschachtungen für den Kirchenneubau in Remagen, wobei die offenbar spätrömische Befestigungsmauer von Remagen freigelegt und aufgenommen wurde. Die Resultate sind vorläufig in den Bonner Jahrb. 105, S. 176 ff. und 107, S. 208 ff. besprochen. Es wird beabsichtigt, diese Untersuchung alsbald in grösserem Umfange aufzunehmen, um so, neben Andernach als dem letzten obergermanischen Waffenplatz, den nächstgelegenen grösseren untergermanischen Waffenplatz Rigomagus mit seinen verschiedenen Befestigungen als lehrreiche Parallele zu erhalten.

Von den Einzelerwerbungen römischer Steindenkmäler stammt ebenfalls die wichtigste aus Remagen. Es ist eine Weihe- oder Ehreninschrift, gesetzt von einer unbekanntem Truppe unter dem Provinzialstatthalter Claudius Agrippa und dem Präfekten Publius Orbilius Terentianus nach dem Testament des Trompeters Gaius Julius Piso (B. J. 106, S. 105 ff.). Auch mehrere weniger bedeutende Inschrift- und Skulpturenreste wurden in Remagen gefunden. Einen Mercuraltar aus Sechtem schenkte Herr Dr. Oxé aus Crefeld. Ein paar Skulpturreste stammen aus Köln und Bonn, so z. B. eine Silvanusstatue aus Kalkstein; eine Marmovase aus Bonn, Heerstrasse. Die Abgusssammlung wurde durch den Abguss des schönen Sarkophages des Gaius Severinius Vitealis aus

Cöln mit seinem reichen Schmuck von mythologischen Darstellungen vermehrt (B. J. VII Taf. III/IV u. C. I. Rh. Nr. 373).

Von römischen Grabfunden ist zu nennen: ein augusteisches Grab gefunden zwischen Saffig und Ochtendung, Gräber der mittleren Kaiserzeit aus Bonn, Bonngasse, und vor allem ein sehr reich ausgestattetes Grab aus Bachem bei Frechen, bestehend aus einer Bronzeschüssel, einem Tintenfass, einem Salbfläschchen und einem Dodekaeder aus Bronze, einem silbernen Fingerring mit rotem Intaglio, worauf ein sitzender Amor mit geknickter Ähre, einem Thonbecher des 2. Jahrhunderts, Resten eines Bronzekettchens und mehrerer Bronze-Striegel und einigen zerbrochenen sehr feinen Glasgefäßen. Aus Linden bei Vorweiden (Landkreis Aachen) wurden zehn römische Grabfunde der mittleren Kaiserzeit mit zahlreichen Sigillatagefäßen erworben.

Ein römischer Töpferofen der früheren Kaiserzeit wurde in Bonn in der Nähe der Rheinbrücke untersucht und sein Scherbeninhalt erworben (B. J. 107, S. 221).

Eine grössere Anzahl römischer Thongefässe der verschiedensten Typen aus Bonn, einige auch aus Königswinter, wurde aus Privatbesitz erworben, ein Teil einer grossen Reibschüssel mit Stempel Verecundus f. stammt aus Cöln. Von Sigillatagefäßen sind bemerkenswert Scherben verzierter Gefässe der mittleren Kaiserzeit, gefunden bei Siegburg-Mülldorf, und der Teil einer reliefverzierten Schüssel mit rückläufiger Inschrift Ip(h)igenia, welche rechtsläufig in die Form eingeschnitten war. Die Reste des Reliefschmuckes lassen vermuten, dass Iphigenia, Orest und Pylades dargestellt waren. Die Scherbe stammt aus Godesberg, eine andere mit Graffito Victorini aus Remagen. Von Terracotten wurde eine weibliche Büste mit halbmondförmigem Halschmuck und eine matronenartige Statuette aus Bonn erworben.

Unter den Ziegelstempeln sind die in Remagen gefundenen Stempel Ricomi und Ex ger in(f) wichtig (B. J. 105, S. 178).

Die römischen Bronzen wurden vermehrt durch eine Statuette der Venus, welche sich das Brustband anlegt, aus Gohr bei Neuss (Fig. 34), einen Schlüsselgriff in Gestalt eines Pferdekopfes, mehrere Fibeln und einen Arming aus Bonn, eine sehr gut erhaltene Bronzeapplike mit dem Vorderkörper eines Pegasus aus Lannesdorf bei Muffendorf (Fig. 34), den Doppelhenkel eines Bronzeimers mit schön gearbeiteten Mascarons aus Effern, eine Bronzescheibe mit Minervakopf aus Blankenheim und das Ortband eines Schwertes aus Remagen.

Die Gläserammlung wurde durch zwei umspinnene Glasflaschen aus Bonn, Friedrichstrasse, drei in einem Grabe der Kölnstrasse in Bonn gefundene Glasgefässe und einen schlanken Glasbecher aus der Heisterbacherhofstrasse in Bonn vermehrt.

Die römische Münzsammlung erhielt unter anderem eine kostbare Bereicherung durch eine sehr seltene Goldmünze des Valerianus II. (Coh. V, S. 539, Nr. 4), welche in Pützchen bei Beuel gefunden und von Fräulein Bleibtreu in Oberkassel geschenkt wurde.

Die Völkerwanderungszeit ist unter den Neuerwerbungen vertreten durch merowingische Gräberfunde aus Brey (Kreis St. Goar) und aus Unkel. Unter den Funden aus Brey ragen ausgezeichnete silberplattierte und tauschierte Eisenschnallen hervor, während aus Unkel neben Urnen und gewöhnlichen Thonperlenketten auch Goldschmuck und almandinverzierte Broschen und zwei prachtvolle vergoldete Bronzefibeln mit Tierköpfen zu erwähnen sind. Grosse bemalte Gefässe der Karlingischen Zeit wurden aus neuentdeckten Töpferöfen in Pingsdorf, ein Gefäss dieses Typus auch aus Bonn erworben. Endlich wurde das vor einigen Jahren auf Kosten der Stadt Andernach ausgegrabene Andernacher Karlingische Gräberfeld in den Bonner Jahrb. 105

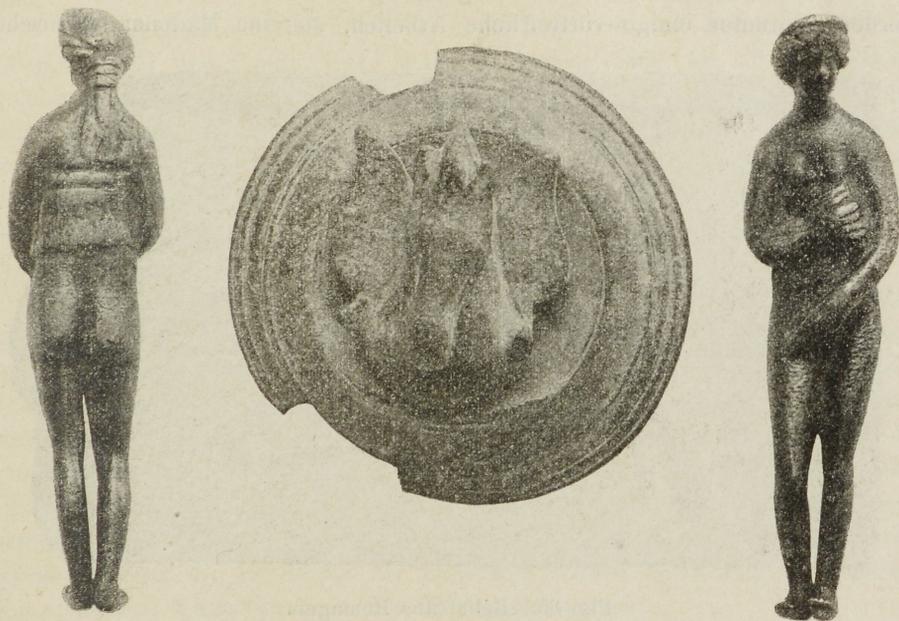


Fig. 34. Bronzefunde aus Gohr und Lannesdorf.

S. 104 ff. herausgegeben, indem der damalige Leiter der Ausgrabung, Herr Museumsassistent Köenen, die Ausgrabung im Allgemeinen und die Kleinfunde, der Unterzeichnete die fränkischen Grabsteine und Herr Professor Kruse die Skelettreste behandelte.

Aussergewöhnlich reich und wertvoll ist auch die Vermehrung der mittelalterlichen und neueren Abteilung. Zunächst zeigte im Anfang September, als die Katholikenversammlung aussergewöhnlich starken Besuch von auswärts nach Bonn brachte, eine im Provinzialmuseum ins Lebens gerufene Ausstellung mittelalterlicher Kunstgegenstände vorwiegend aus Bonner Privathesitz weiteren Kreisen nicht nur die kostbaren Kunstschätze verschiedener Bonner Bürger, sondern gab auch Kunde von dem Wunsche des Provinzialmuseums, der mittelalterlichen rheinischen Kunst mehr als bisher seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ein vom Unterzeichneten mit Unterstützung der Herren Professor Clemen und

Dr. Scheibler herausgebener Führer gab einen Überblick über die Ausstellung.

Ein kostbares, von auswärts zu dieser Ausstellung geschicktes und zum Kauf angebotenes Gemälde wurde von Herrn Geheimrat Emil vom Rath in hochherziger Weise dem Museum geschenkt. Es stellt in figurenreicher, meisterhafter Komposition die Beweinung Christe dar und stammt aus der holländischen Schule vom Anfang des 16. Jahrhunderts.

Ausser diesem weitaus kostbarsten Zuwachs unserer mittelalterlichen Sammlung sind diesmal nicht weniger als siebzehn Holzschnitzwerke, grossenteils aus dem Fonds zur Erwerbung für gefährdete Kunstwerke erworben worden; darunter einige vortreffliche Arbeiten, so eine Madonna kölnischer



Fig. 35. Relief aus Remagen.

Arbeit des 14. Jahrhunderts, eine polychrome Madonna mittelrheinischer Arbeit um 1440 und eine hl. Anna kölnischer Arbeit derselben Zeit.

Die Sammlung romanischer Steinplastik wurde durch ein feines, figürlich verziertes Kapitell aus Siegburg und ein eine Jagd darstellendes Relief aus Remagen vermehrt (Fig. 35). Auch eine gothische Pieta aus Sandstein um 1400 aus einer Kirche an der Nahe wurde erworben.

Seltene romanische Glasgemälde vom Ende des 12. Jahrhunderts aus der Kirche von Peterslahr (Kreis Altenkirchen) wurden durch die Provinzialverwaltung überwiesen. Sie stellen Christus thronend zwischen den 4 Evangelistensymbolen und Christus stehend mit einem Buch in der Hand dar.

Drei romanische Bronzebeschläge, durchbrochen mit figürlicher Verzierung und zwei für Grubenschmelz vorgearbeitete Rothkupferplatten des 12. Jahrhunderts, ein messingener Siegburger Schnellenstempel und ein Eisenhelm aus Neuss vermehrte die Sammlung der Metallarbeiten.

Die Sammlung rheinischen Steinzeugs erfuhr wieder eine erfreu-

liche Bereicherung durch mehrere frühe und seltene Siegburger Gefässe, die Herr Professor Wiedemann schenkte, verzierte Scherben aus der Maximinstrasse in Köln, die der Freundlichkeit Herrn Direktors von Falke verdankt werden, mehrere Kölner Krüge des Typus von der Komödienstrasse, in Bonn gefunden, einen Frechener Bartmann aus Bonn, einen schön verzierten Raerener Henkelkrug und einen Nassauer Weihwasserkessel. Die ganze, höchst lehrreiche rheinische Steinzeugsammlung wurde, dank der freundlichen Beihilfe des Herrn stud. von Papen, neu aufgestellt, und bietet nun einen vollständigen Überblick über die Entwicklung dieser eigenartigen Kunstindustrie im Rheinlande.

Der Direktor veröffentlichte u. a. in Heft 105 der Bonner Jahrbücher „Ausgrabungs- und Fundberichte vom 16. August 1899 bis 15. Juli 1900“, welche wieder, wie im vorigen Jahre, an die Königlichen Behörden des Museumsbezirkes verteilt wurden. Unter Aufsicht und nach Angabe des Direktors wurde durch den Kastellan Ney ein Register der Fundorte aus den Museumsinventaren auf alphabetisch geordneten Zetteln ausgezogen, so dass für jeden Ort jetzt rasch und sicher festzustellen ist, ob und welche Funde von dort im Provinzialmuseum vorhanden sind.

Der Besuch des Provinzialmuseums hat sich sehr gehoben. Gegen 4523 Besucher im Vorjahre zählten wir diesmal 7179 Besucher. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern und dem Verkauf von Doubletten, Photographien und Führern betragen 858,20 Mark. Den Theilnehmern an der Katholikenversammlung sowie vielen Vereinen, höheren Schulen etc. wurde auch ausser den allgemeinen Besuchstunden freier Eintritt gewährt. Der Direktor hielt archäologische Vorträge im Verein von Altertumsfreunden in Bonn und im Lehrerverein in Neuwied und übernahm bei dem archäologischen Pflingstkursus für Gymnasiallehrer die Erklärung der römischen Waffen sowie der vorrömischen und römischen Kleinaltertümer des Provinzialmuseums.

Der Museumsdirektor:
gez.: Dr. Lehner.

II. Trier.

Dieses Jahr war in erster Linie der Neuaufstellung grösserer Teile der Sammlung und der Ergänzung, Aufstellung und Verarbeitung der reichen 1899 in Dhronen gemachten Funde gewidmet.

Grössere Grabungen wurden nicht vorgenommen, namentlich aus dem Grunde, weil der Ausgrabungsfonds des Museums grösstenteils für die archäologische Ausnutzung der Trierer Kanalisation festgelegt worden war. Wenn sich die Kanalisation in diesem Jahre auch zumeist noch ausserhalb des römischen Trier bewegte und die reservierten Summen deshalb nur wenig in Anspruch genommen wurden, so konnten letztere doch nicht anderweitig verwendet werden. Bezüglich der Kanalisation wurde zwischen Provinzialverwaltung und Stadt unterm 17. Oktober 1900 ein Vertrag geschlossen; nach diesem gehen alle Fundstücke, auch diejenigen, welche auf Provinzialeigentum gefunden werden, in das Eigentum der Stadt über unter der Bedingung, dass sie im Provinzialmuseum Aufstellung finden. Alle Kosten für Fundprämien und über die Kanalisationsarbeiten hinausgehende Grabungen werden von Provinz und Stadt gemeinsam getragen.

Die Remuneration einer eigens für die Beobachtung der archäologischen Funde angestellten archäologischen oder technischen Kraft übernimmt die Provinz allein.

Nachdem die Kanalisationsarbeiten im Sommer an der Mosel entlang, ausserhalb des römischen Trier, geführt worden waren und deshalb Funde nicht ergeben hatten, gelangten sie im November, wo auch der die Kanalarbeiten beaufsichtigende Techniker beim Museum angestellt wurde, in den Norden der Stadt; man stiess im Maar und auf der Paulinstrasse auf mehrere römische Gräber, darunter auf ein interessantes Kindergrab aus Domitianscher Zeit mit einer schönen Glasurne und einem merkwürdigen Halsband mit Gehängeln aus Silber und Knochen, um Paulin und Maximin neben vielen Sandsteinsärgen auf Bruchstücke von Marmortafeln mit christlichen Inschriften und in der Paulinstrasse auf die spätere Strasse Trier-Mainz und in ihrer Kiesschicht auf eine grosse Zahl von Hufeisen. Im Süden der Stadt wurden in der Johannis- und Brückenstrasse sehr viele Reste römischer Gebäudemauern entdeckt, welche beweisen, dass hier die antiken Strassenzüge eine durchaus andere Richtung gehabt haben. In der Südallee wurde die Stelle vor den Thermen mit grosser Sorgfalt verfolgt, weil man die vielbesprochene Streitfrage, ob auch hier, wie an der gleichen Stelle in den stadtrömischen Thermen, eine Piscina vorhanden sei, zu lösen hoffte. Wenn nicht alles täuscht, ist sie in dem Sinne, dass sie nicht existierte, entschieden, denn es fanden sich keine Mauern und keine Estrichböden, die auf eine solche hinweisen. Weiter östlich wurde auf der Südallee ein Bruchstück eines Mosaikes, einen Mann mit fliegender Gewandung darstellend, von ausgezeichneter Arbeit, ausgehoben.

Die Erkenntnis der römischen Thermen wurde durch Ausgrabungen innerhalb des eingezäunten Terrains wie ausserhalb desselben auch in diesem Jahre wieder in mannigfacher Beziehung gefördert, doch wird die schon im vergangenen Jahre in Aussicht gestellte Berichterstattung besser noch um ein weiteres Jahr verschoben, da die Kanalisationsarbeiten gerade in den nächsten Wochen sich an der Ost- und Südseite der Thermen entlang bewegen.

Unter den übrigen Ausgrabungen dieses Jahres war die umfangreichste die eines frühromischen Gräberfeldes bei Roden an der Saar. Die aufgefundenen 34, in der freien Erde gebetteten Brandgräber waren meist arg zerstört, boten aber durchweg interessante und charakteristische Beispiele der Zeit von Augustus und Tiberius. Zahlreich sind die groben ohne Töpferscheibe angefertigten Schalen und rohen Becher, ferner die bekannten grauen Gefässe mit Schachbrettmustern oder eingeglätteten Ornamenten, die ein- und zweihenkeligen Krüge mit Kugelbauch; vereinzelt traten auf Teller und Schalen von gallischer Sigillata wie Scherben intensiv roter Sigillata mit Lotosblättern. Ein besonderes Interesse bietet ein sog. Bibron (ein Ölkännchen) aus weissem Thon mit einem rotbraunen Streifen am Rand und ein gehenkeltos Trinkgefäss (in der Form eines Bierseidels) mit Schachbrettmuster. Reich sind die Gräber an eisernen Geräten, Beilen, Scheeren, Scharnieren, Beschlägen, einigen Lanzenspitzen und Fibeln. Von Bronzefibeln erscheinen die Rosettenfibel und die Form Nassauer Annalen 29, S. 135, Fig. 3.

Der Grundriss des römischen Badegebäudes in Pölich a. d. Mosel, auf welches man schon im Jahre 1887 stiess (vergl. Westd. Korbl. VI, 146), konnte in diesem Frühjahr bei Gelegenheit eines Hausbaues vervollständigt werden.

Die Untersuchungen an der römischen Wasserleitung vom Ruwertale nach Trier, die Herr Lehrer Krömann in Ruwer auf Kosten des Provinzialmuseums führte, wurden in diesem Jahre dem Abschluss nahe gebracht und ergaben als sicheres Resultat, dass beide Leitungen nicht gleichzeitig neben einander bestanden haben, sondern dass die eine die andere abgelöst hat. An einer Trier nahe gelegenen Stelle waren in die Fundamente eine grosse Masse Bruchstücke von römischen Grabmonumenten vermauert, die wir unten besprechen.

Bei Perl und Oberlinxweiler entdeckte man Reste römischer Villen. Als sich bei kurzen Grabungen ergab, dass die Erhaltung keine günstige sei, wurde von weiteren Grabungen abgesehen. Die Perler Villa liegt hinter dem Amtsgericht etwa 200 m westlich von der Strasse unmittelbar neben der Drahtseilbahn der Firma Keul, das Mauerwerk war sorgfältig hergestellt und wurde auf eine Länge von etwa 30 m freigelegt. Südlich von Oberlinxweiler (Kreis St. Wendel) stiess man im März 1901 in Flur 11 „auf Henschhof“ am Abhang des Spiemont einige Meter über dem Wiesengrund auf den Äckern von Nikolaus Schwingel und Konrad Schneider auf eine römische Villa, die schon im Jahre 1838 (vergl. Bonner Jahrbücher I, S. 104) als ein weitläufiges Gebäude mit Gängen, kleinen Zimmern, Feuerherden, Säulen aus schön be-

hauenen Sandsteinen und mit deutlichen Spuren gewaltsamer Zerstörung bezeichnet wird. Es wird angegeben, dass das Fundament fast 150 Schritt weit sich erstreckte und dass nach dem Spiemont zu ein 6 Fuss breiter Gang, den noch gegen 6 Fuss hohe Mauern umgeben, in ein benachbartes Grundstück fortlaufe. Wir unsererseits beschränkten uns mit Rücksicht auf die früheren Grabungen und wegen der geringen Funde, die bei den jetzigen gemacht wurden, auf eine bessere Freilegung des von den Feldeigentümern schon aufgegrabenen Mauerwerks; wir konnten dasselbe auf eine Länge von 70 m und einer Breite von meist 5—6, an einer Stelle von 15 m feststellen, es lässt auf eine der üblichen Villen mit langgestrecktem Grundriss schliessen.

Den Untersuchungen des Herrn Lehrer Schneider in der Umgebung von Oberleuken folgte das Museum mit grösstem Interesse. Unmittelbar nördlich von Oberleuken fand er in einem Wassergraben Feuersteinsplitterchen und ganz kleine Scherben jener feinen Gefässe aus der Übergangszeit von der Bronze- zur Hallstattzeit; eine beabsichtigte grössere Grabung an dieser Stelle liess sich bisher nicht ausführen. In dem hölzernen Altar der Kirche zu Kesslingen gelang es ihm eine 1 m hohe und 1,4 m breite Grabinschrift zu entdecken, auf welcher mit sehr sorgfältigen und teilweise ungewöhnlich grossen Buchstaben die Inschrift: P(ublio) Sincor(io) Dubitato et Memorialiae Sacrillae parentib(us) defunct(is) Dubitati(i) Mensor et Moratus et sibi vivi [fecerunt] eingegraben ist. Da die Oberseite des Steines die Weihung zum modernen Altar enthält, konnte seine Überführung ins Museum nicht gestattet werden, so dass wir uns mit einem Gypsabguss begnügen mussten.

Eine ganze römische Niederlassung mit vielen wenn auch vermutlich nicht mehr gut erhaltenen Häusern stellte er im Gemeindewalde von Borg zwischen diesem Ort und Oberleuken neben der Römerstrasse fest. Auch machte er unmittelbar bei Borg auf eine grosse Erdbefestigung aufmerksam, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach neuerer Zeit entstammt.

Was den Zuwachs der Sammlung anlangt, so glückte es von den Erben des Steuereintnehmers Wellenstein in Schönecken, der in den vierziger Jahren eifrig Altertümer sammelte, den grösseren Teil der in den Bonner Jahrb. XIV, S. 172 fg. verzeichneten Altertümer und zwar die wertvolleren Stücke anzukaufen. Vor allem zu nennen sind der Schlüsselgriff aus Bronze (No. 208) mit einer Darstellung eines Merkurkopfes, eines Silenkopfes und eines Eberkopfes, welche ineinander übergehen, eine hübsche Merkurbüste aus Bronze (210), sowie mehrere frühzeitige Fibeln (211—214).

38 Stücke zum Teil sehr interessante Terrakotten (158 fg.) erhielten wir wieder aus Alttrier: ein Knäbchen in Paenula, mit dem Cucullus auf dem Kopfe, mit dem Stempel des auch in Dhronen vorkommenden Fabrikanten Peregrinus; Brustbilder von Knäbchen; sitzende weibliche Gottheiten mit Früchten oder zwei Becken im Schooss, zum Teil von etwas feinerem Typus als sonst; eine stehende Minerva; fünf sitzende Minerven, darunter ein merkwürdiges Stück, dessen Oberkörper mit einem Schuppenpanzer bekleidet ist und welches mit der rechten Hand das an den Arm angelehnte Schwert

hält und auf dem Rücken mit einer leider nur teilweise erhaltenen Töpferinschrift versehen ist; zwei sitzende Cybelefiguren mit einem Löwen und anderes.

Von der bekannten Fundstelle bei Moehn (Landkreis Trier) wurde eine grosse Anzahl Altertümer, bestehend aus eisernen Geräten, einem schönen Steuerruder aus Bronze, offenbar von einer Fortuna-Statuette herrührend, bronzenen Fibeln und Utensilien, Marmorstücken, Bruchstücken von kostbaren Gläsern und vielen Münzen (229—315), welche auf dem unterhalb der Tempel gelegenen, die Niederlassung bergenden Terrain in den letzten zehn Jahren gefunden worden sind, erworben.

Eine sehr interessante Ausbeute von spätrömischen Gefässen aus Thon, Glas und Bronze erhielten wir aus Dillingen an der Saar; sie bestand aus Sigillataschüsseln der verschiedenen Grössen und Formen, schweren Bechern, plumpen ohne Drehscheibe angefertigten Gefässen, Kugelflaschen und zwei schönen Fibeln: eine schwer vergoldete Armbrustfibel, deren Nadelhalter in durchbrochener Arbeit sehr zierlich gestaltet ist und eine grosse massive Fibel in Form eines Delphins.

Von den sonstigen Altertümern seien noch kurz erwähnt: Eine 35 mm grosse Bronzescheibe mit Darstellung eines Phallus aus Hüttigweiler (126); ein halbkreisförmiger Bronzegegenstand, der in einen Tierkopf mit grossen Hauern ausläuft, gef. in Trier (32); Schlüsselgriff aus Bronze in Gestalt eines liegenden Hundes, gef. in Eiweiler (34).

Bleiröhre aus dem Bad in Pölich mit der Aufschrift [Apoll]inaris pl(umbarius) f(ecit) (6^a).

Eine Terrakotta, darstellend einen eine Frau umschlingenden Mann, gef. in Trier (96). Aus Horn ein dreieckiger Kamm, mit zwei Pferdehälsen geziert (144).

Aus Stein eine verde-antico-Säule von 1 m Höhe und 36 cm Durchmesser, gefunden in Mehningen a. d. Mosel (31), Bruchstück von einem dachförmigen, mit Pinienblättern gezierten Sarkophagdeckel, in dessen Mitte wie bei den Trierer Steindenkmälern 310, 313 und 314 ein viereckiger Block heraussteht; derselbe ist innerhalb eines Medaillons mit einem Brustbild geziert, neben welchem die Buchstaben D(is) M(anibus) stehen; darunter befindet sich die nicht vollständige Inschrift Juliae Faustinu[lae?] (112). Sieben Blöcke von Grabmonumenten, gef. in der Wasserleitung Ruwer-Trier: 357—363 enthalten vier sehr zerstörte Grabinschriften, von denen auf der besterhaltenen drei Zeilen zu lesen sind: Secu[nd]inus et Ingenuia Decmina fili et Sec[un]d[in]ia . . . ra . . . 363 ist ein grosser Block aus Kalkstein, der zu einem Grabmonument von kompliziertem Grundriss gehört haben muss; er zeigt Reste von Pilastern, Delphinköpfen und ein Flügelchen. 361 und 362, zwei Sandsteinblöcke, sind mit Darstellungen aus dem täglichen Leben in kleinen Dimensionen geschmückt, man erkennt einen mit Weinfässern angefüllten Kaufladen, einen Mann auf der Kline, einen in ein Thor einfahrenden Wagen und anderes, meist freilich arg zerstört.

An fränkischen Altertümern kamen uns zu ein unerheblicher Grabfund aus Körrig (Kreis Saarburg) und ausgezeichnete Stücke, wie stark vergoldete Langfibeln und schöne mit Almandienen gezierte Rundfibeln, ein eiserner Taschenbügel, Gläser und Töpfe, aus sechs Gräbern, welche in einer tiefen Schicht des römischen Gräberfeldes bei Roden entdeckt wurden.

Einen reichen Zuwachs erhielt diesmal die Münzsammlung: zwei Münzfunde, durchweg aus Kleinerzen des 4. Jahrhundert bestehend, kamen in Trier auf der Fleischstrasse und auf der Brückenstrasse zum Vorschein, harren aber noch einer eingehenden Untersuchung. Von einzelnen Stücken ist ein Aureus von Constantius II. (135) und das seltene Mittelers von Postumus, Cohen 445 (No. 207) zu erwähnen. Vor allem aber ist es die churtrierische Münzsammlung, die mehrere ausgezeichnete Stücke erhielt: Conventionsmünzchen von Boemund von Saarbrücken und Wenzel (208); Richard von Greifenklau, Bronzeporträt von 1522, vollständig unbekanntes Original, ein ähnliches Silberstück ist abgebildet in Dannenbergs Nachtrag zu Bohl, Wiener Numismatische Zeitschrift 1871, S. 556 (364); Jacob von Elz, Thaler von 1571, Bohl 7 (1); Johann der VII. von Schönenberg, Thaler von 1593, Bohl 8 (2); Lothar von Metternich, Thaler von 1610, Bohl 15^a (5); derselbe, Thaler von 1611, Bohl 16 (4); Philipp Christoph von Sötern, Thaler von 1623, Bohl 3, erworben durch Herrn Konsul Rautenstrauch für die Bock'sche Sammlung; Karl Kaspar von der Leyen, Doppelthaler von 1657, Bohl 4, dieses sehr seltene Stück wurde von Herrn Konsul Rautenstrauch für die Bock'sche Sammlung erworben; Franz Ludwig von der Pfalz, sehr seltene grosse Medaille von 1726, Bohl 14 (365); Johann Philipp von Walderdorf, Thaler von 1760, Bohl 6 (3); derselbe, ein halber Thaler von 1762, Bohl 13 (6).

Das schon im vergangenen Jahresberichte erwähnte Unternehmen, die figürlichen Medaillons des Nenniger Mosaikes farbig in natürlicher Grösse zu kopieren, wurde in diesem Jahre von Herrn Historienmaler Stummel in Kevelar mit seinen Schülern in mustergültiger Weise ausgeführt. Darauf wurden die sieben Bilder mit Rahmen und Spiegelglas versehen. Die ganze kostbare Kollektion wurde der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu ihrer Säkularfeier gestiftet und zwar schenkte die Stadt Trier das grosse viereckige Gladiatorbild und zwei Achtecke, der Trierer wissenschaftliche Verein, der Kunstverein und der Kunst- und Gewerbeverein je ein Achteck. Die Medaillons bilden jetzt für den Hauptsaal des Museums einen herrlichen Wandschmuck.

Die Aufstellung erfuhr insofern eine wesentliche Umänderung, als die Hallstattfunde und das wenige, was das Museum aus noch älterer Zeit besitzt, in dem Saale des Erdgeschosses, der früher für neue Funde reserviert war, untergebracht wurden, da der prähistorische Saal des Oberstockes nicht mehr alle Præhistorica fassen konnte. Der letztere und der Hauptsaal wurden neu gemalt, die Schränke neu überzogen und die Altertümer grösstenteils neu geordnet.

Eine Erweiterung des Museumsgebäudes, die wegen des Wiederaufbaues eines grossen Neumagener Monumentes, ferner zur Unterbrin-

gung römischer Steinmonumente und Mosaiken, wie eines herrlichen Denkmals der Frührenaissancezeit, welches Frau Kommerzienrat Rautenstrauch dem Museum zu schenken willens ist, und zur Aufstellung von Gypsabgüssen von Kirchenportalen des Trierer Bezirkes, ein schon längere Zeit sehr lebhaft empfundenes Bedürfnis ist, ist in diesem Jahre insofern der Verwirklichung wesentlich näher gerückt, als der Provinziallandtag den Herrn Landeshauptmann ermächtigt hat, einen Plan auszuarbeiten zu lassen.

Das Terrain des römischen Tempels am Fusse des Baldunshäuschens bei Trier wurde auf Kosten des Staates und der Provinz gemeinsam erworben und wird in den Besitz des Provinzialverbandes übergehen. Hierdurch wurde dieser einzige römische Tempel Triers vor Zerstörung bewahrt.

Vom Direktor wurden die im vergangenen Jahre auf Provinzialkosten ausgegrabenen und restaurierten Krypten zu St. Matthias in den Bonner Jahrbüchern beschrieben und eine grössere von 14 Tafeln begleitete Veröffentlichung über die vom Museum ausgegrabenen Tempelbezirke von Dhronacken, Moehn und Gusenburg herausgegeben, welche von dem Provinzialausschuss subventioniert und der Gesellschaft für nützliche Forschungen bei ihrer Säkularfeier überreicht wurde.

Das Museum wurde an den freien Tagen von 14936 Personen, an den Tagen mit Eintrittsgeld von 1759 Personen besucht. Die Thermen, zu denen der Eintritt niemals unentgeltlich ist, hatten 5544 Besucher. Der Gesamterlös einschliesslich des Verkaufes von Katalogen beträgt im Museum 1232,65 Mark, in den Thermen 1490,80 Mark. Hiernach ist der Besuch der Einheimischen auch in diesem Jahre wieder gestiegen, während der der Fremden, voraussichtlich in Folge des sehr schlechten Wetters in der ersten Hälfte des Jahres und wegen der Pariser Ausstellung, hinter dem Vorjahre etwas zurückgeblieben ist. Die Einnahme an Katalogen und Führern ist in diesem Jahre gering, weil die Führer schon im Anfang des Jahres ausverkauft wurden und eine neue Ausgabe wegen der beabsichtigten Umstellungen nicht angefertigt werden konnte.

Der archäologische Ferienkursus für deutsche Gymnasiallehrer fand in den Tagen vom 11.—13. Juni statt.

Der Museumsdirektor.
gez.: Hettner.